

Neussener Zeitung

Ämtliches Kreisblatt



Ercheint täglich mit Ausnahme der Sonn- und Festtage. Preis vierteljährlich in Neuss 1.50 Mk., durch die Post bezogen 1.65 Mk., mit illustriert. Unterhaltungsblatt in Neuss 1.80 Mk., durch die Post bezogen 1.95 Mk.
Verantwortlicher Redakteur:
H. Schrage, Neuss.

Druck und Verlag: Rob. Noack, Neuss.

Anzeigen 15 Bfg. die 7gepaltene Petitzeile oder deren Raum. Kleine lokale Anzeigen 12 Bfg. Reklamen 50 Bfg. die 4gepaltene Petitzeile oder deren Raum.
Verantwortlich für die Inserate:
Josef Brück, Neuss.
Expedition: Neuss, Neustr. 1. Tel. 57.

Nr. 297.

Montag, 31. Dezember. (Silvester.)

1906. 81. Jahrgang

Zum neuen Jahr!

Das neue Jahr! . . Mit staunender Geberde hat es betreten unsre alte Erde!
Glück auf! so schallt es ihm rings entgegen, Wohin es kam. Wie war so froh die Welt!
„Heil! Tausend Heil!“ ertönt auf allen Wegen, Wo es umjubilert seinen Eingang hält.
O sei auch fürder freudig immerdar Das neue Jahr!

Der Winter hält die kalte Welt umfangen: Kahl lassen Baum und Strauch die Zweige hangen.

Wald regt sich wieder in den schwarzen Aesten, Die Sonne bricht des Frostes Macht gewiss, Der Nordwind weicht dem lenzessanften West, Und Sonnenglanz besiegt die Finsternis.
Und was jetzt trübe dräut, wird hell und klar Im neuen Jahr!

Und tausend Hoffnungen sind neu geboren, Und wie Verheißung klingt in tausend Ohren! Es pulst die Freude heut in tausend Herzen, Das mancher stille Wunsch nun wird erfüllt, Und daß kein Flor, gewebt aus Leid und Schmerzen,

Mein untrüger Zukunft Sonnenbild verhüllt. Wir grüßen dich: Sei der Enttäuschung bar Du neues Jahr!

Sei auch in deinem Laufe uns beschieden Ein ungetrübt, gegenreicher Frieden! Der Kunst, der Wissenschaft, sowie dem Handel, Der Landarbeit, der emsigen Industrie In reicher Fülle unter deinem Wandel Heil, Wohlstand, Segen und Erfolg erblickt! Mehr' unsrem Vaterland der Freunde Schar Du neues Jahr!

Glück auf den Weg! Wir hoffen und wir glauben!

Und nichts soll unsre Zuversicht uns rauben! Wir wollen dienen dir in Treu und Ehren Und Arglist halten fern von deinem Thron, Daß sie voll Haß den Sinn nicht kann betören! Wir wissen es: nur so harret unsrer Lohn! Glück auf den Weg drum heut und immerdar, Du neues Jahr!

Wieder steigt ein neues Jahr auf den Thron der Zeiten. Mit Jubel wird es empfangen und tausend Hoffnungen flattern in dieser Stunde zu ihm empor. Noch ist nicht der leiseste Schatten auf seinen Pfad gefallen; noch liegt es in seinen Wunden, Wunden und Tagen, ein Buch mit unbeschriebenen Blättern vor uns — möge seine Schrift uns nur gutes deuten!

Der Neujahrstag ist einer der gewichtigsten Zeitpunkte in unserem gesellschaftlichen und unserem seelischen Leben. Er ist ein Auschauungspunkt auf Vergangenheit und Zukunft. Er trägt tausend neue Hoffnungen in unsere Herzen, er schließt unsere Mut, unsere Kraft und unser Selbstvertrauen für künftige Tage. Mit tausend guten Vorsätzen pilgern wir in das neue Jahr hinein. Die Hoffnung weist uns den Weg und die Zuversicht leitet uns an ihrer Hand. Wohl wissen wir, daß auch das neue Jahr Fröhen und Stürme bringen wird, die unseren Mut beugen und unsere

Erwartungen erfrieren lassen werden. Allein wir verzagen dennoch nicht! Wir wissen, daß nicht jedes Saatkorn reift, das wir auswerfen, und daß wir deshalb noch lange nicht an der Ernte zu verzweifeln brauchen, wenn ein Unwetter über ihre Halme einherbraust.

Mitten in den Winter hinein fällt der Neujahrstag. Aus Frost und Eis heraus erblüht uns die Blume unserer Hoffnung. Aus der Finsternis heraus wird unser Licht geboren. Noch triumphiert das Dunkel. Noch redt sich erst langsam und bedächtig das junge Leuchten. Aber die Tage wachsen. Unaufhaltsam dehnt sich ihr Glanz, der in kurzem wieder frühlingssung die weite Welt erhellen soll. Aber die Gewißheit ist nun der Welt geboren. Allen Harrenden zum Heil ist sie auf den Plan getreten. Und nun glänzt die Zuversicht in tausend Blicken. Machtvoll jubelt sie ihren Sang hinaus in die Welt, daß die Herzen der Verzagten erzittern und daß die Seelen der in Bangen und Niedergedrücktheit Dahinlebenden neuen Lebensmut schöpfen.

Ein neues Jahr tritt in die Welt und sein Banner ist die neue Hoffnung auf ein froh Gelingen und auf ein glückliches Beenden unserer Werke!

Noch brausen die Winterstürme der wilden Jagd ob unseren Häupten. Rasst sie brausen und wehen! Sind sie nicht Vorboten des kommenden Lenzes? Noch sitzt starr und steif der harte Winter auf seinem Thron. Frost und Eis schmieden ihre Ketten und der Schnee hängt sein gleißendes Silber um das letzte Grün. Wie lange noch? Nicht ewig ist die mörderische Macht der rauhen Jahreszeit. Auch ihrem Wüten sind Ziele gesetzt, die näher und näher rücken. Und wenn sonst diese Gewißheit auch nur zaghaft in unserer Brust zu sprechen vermag, heute jubelt sie mit tausend Zungen, denn eine neue Verheißung ist der Welt geboren: das neue Jahr!

Prost! Neujahr! rufen wir unseren Freunden und Bekannten zu: gutes und schönes wünschen wir allen unseren Mitmenschen, ob wir sie nun kennen oder nicht. Lauter denn sonst an einem anderen Tage des Jahres spricht heute die Nächstenliebe und die Unselbstgütigkeit aus uns. Et was Frohes und Festliches durchpulst die ganze Welt und möchte sich mitteilen einem jeden, der uns in den Weg kommt. Freier blitzen die Augen, wärmer klingen die Worte und traulicher wird der Druck unserer Hand. Das ist Neujahrstimmung!

Und mag das neue Jahr auch nicht alles das erfüllen, was wir von ihm erhoffen. Wir wollen ihm darum nicht! Wir wissen, daß wir uns bescheiden müssen, mit dem, was es uns freiwillig gibt. Gewalttätig erzwingen läßt sich nichts von ihm, denn auch unserem Willen sind festgesetzte Bahnen vorgeschrieben, die sich durch nichts ändern lassen.

So heißen wir das neue Jahr auf das herzlichste, innigste und hoffnungsreichste willkommen. Wir lassen seine vorausschicklichen Licht- und Schattenseiten an unserem Auge vorübergleiten. Wir wissen, daß er uns nicht alles das erfüllen kann, was wir von ihm erwarten. Aber wir wissen, daß demjenigen, der dem Lichte entgegenharrt, auch dieses neue Jahr Licht und Sonne in Fülle und Fülle geben wird.

Ein hoffnungsvoller Frohsinn macht aller Augen glänzen und spricht lauter als tausend Zungen das schöne Wort: Glück auf, du neues Jahr! Allen unseren Lesern und Freunden wünschen wir von ganzem Herzen ein

Glückseliges neues Jahr!

Politische Nachrichten.

Deutschland.

— Zur Unterwerfung der Bondelzwarts. In der „Zagl. Anstalt.“ warnt ein früherer Schutztruppenoffizier, der Unterwerfung der Bondelzwarts allzuviel Zutrauen beizulegen. Schon vor drei Jahren haben wir eine fast ähnliche Unterwerfung der Bondelzwarts erlebt. Am 24. Dez. 1903 verhandelte Oberst Leutwein in Sumdrift am Orange über die Bedingung des viel beschimpften Friedens von Kallfontein mit Johannes Christen. Man kann den Truppen den Erfolg, der in der neuesten Unterwerfung der Bondelzwarts liegt, von Herzen gönnen und doch die besorgte Frage aufwerfen, ist es nicht wieder ein Frieden um jeden Preis? Es wäre sonst unverständlich, wie man die Unterbringung in Lokationen bei Kallfontein zugestehen konnte, nur 40 Kilometer von Warmbad entfernt, wo die Bondelzwarts bereits einmal interniert waren und wo sie samt und sonders entwichen sind. Wenn die Eingeborenen die Nachgiebigkeit, die in dieser den Bondelzwarts zugestandenen Bedingungen liegt, mißverstehen, dann würde die Waffenstreckung des Bondelzwarts-Stammes wieder den endgültigen Willen zum Frieden beweisen, noch würde sie das Ende des Krieges in Deutsch-Südwestafrika bedeuten.

— Bezüglich der deutsch-amerikanischen Handelsvertragsverhandlungen erzählt die „Rhein. Volksstimme“ aus zuverlässiger Quelle, daß ein Hauptpunkt derselben die Erhöhung bildet, ob und unter welchen Bedingungen es den Amerikanern gestattet werden soll, amerikanisches Schiffschiff nach Hamburg zu bringen, dort zu schlachten und alsdann nach dem Vorbild der in Amerika durch den Fleischtraktat längst geschaffenen Organisation durch Deutschland zu vertreiben. — Die letztere Meldung möchten wir denn doch bezweifeln.

Ausland.

Paris, 29. Dez. Bei der Ausweisung der Seminaristen in Cambrai wurde der Bischof Delamare, der Radikaler des Erzbischofs, verhaftet, weil er den Unterpräfekten anführte. Das Justizpolizeigericht verurteilte Delamare unverzüglich zu einer Geldbuße von 25 Franken.

Rom, 29. Dez. Kardinal Felix Cavagnis ist diesen Morgen plötzlich am Herzschlag gestorben. Er war geboren in Bologna, Diözese Bergamo, am 13. Januar 1841 und durch Papst Leo XIII. im Konfessorium vom 15. April 1901 zum Kardinaldiakon frei worden.

Lebz, 29. Dez. Sämtliche dem Fabrikantenverband angehörenden Fabriken sind geschlossen worden, da die Arbeiter der Fabrik Joszmann die ihnen gestellten Bedingungen zur Wiederaufnahme

der Arbeit nicht angenommen haben. Hierdurch sind 40 000 Arbeiter beschäftigungslos geworden. Kertisch, 29. Dez. In den letzten Tagen explodierten in der hiesigen Synagoge eine Bombe. Bei der hierauf vorgenommenen Untersuchung entdeckte man in der Synagoge eine Geheimdruckerei. Der Gouverneur beschloß daher, das Verwaltungspersonal der Synagoge, mit Ausnahme des Rabbiners, abzufügen. Die übrigen Mitglieder wurden zu Geldstrafen verurteilt.

Gerihtssaal.

* Neuss, 29. Dez. Schöffengericht. Der Hausierer Robert Pf., früher zu Düsseldorf wohnhaft, jetzt aber ohne bekannten Aufenthaltsort, ist angeklagt, am 27. August zu Neuss Waren, wie Niederbücher, Ansichtspostkarten u. i. w. feilgeboten zu haben, ohne im Besitze eines Wandergewerbescheins zu sein. Strafe 24 Mark, eventl. 2 Tage Haft und die Kosten. — Heinrich Br., Fabrikarbeiter zu Neuss ist angeklagt in der Nacht vom 20. zum 21. Oktober gegen 3¼ Uhr der mehrmaligen Aufforderung, den Eingang zur Polizeiwachstube frei zu machen, keine Folge geleistet zu haben, dafür erhielt er eine Polizeistrafe von 3 Mk. eventl. 1 Tag Haft. Auf hiergegen beantragte richterliche Entscheidung wurde die Strafe bestätigt. — Heinrich Kemp, Sandgrubenbesitzer zu Neuss, hatte am 8. November seinen Hund in die Jagd von Brochhaus ohne Maulkorb frei umherlaufen lassen. Gegen ein Strafmandat von 4 Mk. beantragte er richterliche Entscheidung. Die Strafe wurde auf 2 Mark heruntergesetzt. Der Beklagte muß aber die Kosten des Verfahrens tragen. — Heinrich Ge., Tagelöhner zu Neuss, hatte in der Nacht vom 4. zum 5. November dadurch groben Unfug verübt, daß er mit einem alten, nicht unbefugter Weise über den Marktplatz gefahren war. Er erhielt ein Strafmandat von 4 Mark. Hiergegen beantragte er richterliche Entscheidung. Die Strafe wurde auf 2 Mark heruntergesetzt, der Beklagte aber in die Kosten des Verfahrens verurteilt. — Arnold Ge., Konditor zu Neuss, erhielt, weil er in der Nacht vom 7. zum 8. November zu Neuss bis 12¼ Uhr Gäste in seinem Lokale gebildet hatte, ein Strafmandat von 3 Mark. Er beantragte richterliche Entscheidung mit dem Erfolge der kostenlosen Freisprechung. — Peter Nil., Maurermeister zu Neuss, hatte am 24. Oktober, abends 8 Uhr, einen Hausen Ziegelsteine auf dem Holzheimerweg liegen lassen, ohne denselben mit einer hellbrennenden Laterne versehen zu haben. Gegen eine Polizeistrafe von 1 Mark beantragte er richterliche Entscheidung. Das Gericht bestätigte die Strafe, auch muß der Beklagte die Kosten des Verfahrens tragen. — Wegen Betrugs wurden bestraft: Hermann Sch., Arbeiter aus Krefeld, mit 4 Wochen Haft und Ueberweisung an die Landespolizeibehörde; Friedrich Li., Sandlanger aus Wesel mit 2 Wochen, Johann Sil., Studateur aus Köln mit 1 Woche, Franz Sa., Arbeiter aus Schmiedow mit 2 Wochen, Franz So., Frieur aus Köln, mit 3 Wochen Haft.

* Koblenz, 29. Dez. Wegen fahrlässiger Tötung ist am 21. März vom hiesigen Landgerichte die Ehefrau Magdalena Frank zu neun

Das fünfte Gebot.

Roman von Maximilian Brutt.

„Nein,“ versetzte Fräulein von Jennichen, sich zu einem unbefangenen Ton zwingend, „ich werde nach dem Gasthof gehen.“

Sofort erboten sich die Mädchen, sie zu begleiten. Fräulein von Jennichen überlegte. Das weibliche Dienstpersonal schlief in den Bodenstammern der Dependence. Um dahin zu gelangen, mußte man den Garten durchschreiten. Auf keinen Fall durfte Fräulein von Jennichen dulden, daß die Mädchen jetzt diesen Weg nahmen, solange sich Werner im Garten aufhielt. Sie nahm also die Begleitung dankbar an und verließ das Haus durch einen seitlichen Ausgang.

Erst am Hotelportal entließ sie dann ihre Begleiterinnen. — Das war eine Nacht! Fräulein von Jennichen vermochte kein Auge zuzutun, so quälte sie die Erinnerung an das erlebte Abenteuer.

Was sollte sie von Werner denken? Er hatte sich zweifellos in jenem unerklärlichen, traumhaften Zustand befunden, der das Bewußtsein des davon ergriffenen Menschen aufhebt und ihn zum Werkzeug unbewusster Willensimpulse macht.

Die Wissenschaft besitzt für den Schlafwandel keinerlei Erklärung. Fräulein von Jennichen hatte auch noch nie mit einem Arzt über derlei Zustände gesprochen. Ein unheimliches Rätsel lag da vor sich.

Jetzt gab es für sie keine Ungewißheit mehr: der geheimnisvolle Wanderer jener Nacht war nicht

Däwold oder sonst ein anderer gewesen, sondern Werner. Vielleicht trieben ihn seine überreizten Nerven jede Nacht im Schlaf hinaus; vielleicht war er auch in der Stunde von Agathens Tod draußen im Garten gewesen.

Namenloses Entsetzen erfaßte sie. Sie entsann sich des Ausspruchs, den er am Morgen nach der Schreckensnacht über seinen furchtbaren Traum getan hatte: er habe die quälende Wahnsinnstafelung gehabt, daß er Zeuge der Ermordung Agathens gewesen sei, ohne doch helfen zu können. Ja, das waren seine eigenen Worte gewesen, als er noch zerfurcht und hinfallig wie nach ermüdender Wanderung ins Sterbezimmer Agathens gelangt war.

Sollte die Natur ein solches Widerpiel ermöglichen, daß ein Mensch ein doppeltes Leben führt — im Wachen und im Schlaf? Daß er im wachen Zustande kein Bewußtsein mehr von dem hatte, wovon er in seinem Schlafwandel Zeuge geworden war?

War es nicht ihre Pflicht, einzugreifen? Sollte sie ihm vielleicht unerwidert entgegenzutreten, ihn aus seinem unnatürlichen Zustand erwecken sollen?

Die Gegenwart der Mägde hatte das unmöglich gemacht.

Außerdem entsann sie sich, daß ein derartiges jähes Erwachen — so behauptete wenigstens der Volksmund — eine Krisis herbeiführen konnte.

Was also tun? Verzöglicher Rat stand ihr nicht zur Seite. Denn einem anderen als Werner selbst durfte sie sich nicht anvertrauen. Aber war es

denn gewiß, daß er Kenntnis von seinem Zustand hatte? Längst würde er dann doch dagegen angekämpft haben.

Welleicht war es am besten, sie holte am nächsten Tag geprüfungsweise sein eigenes sachverständiges Urteil über diese seltsame Erscheinung ein. Sie brauchte ihm ja nicht zu sagen, daß es sich um ihn selbst handelte. . .

In peinvoller Erregung verließ sie mit dem anbrechenden Tag den Gasthof. Die hausfraulichen Geschäfte, die ihr oblagen, lenkten ihren Sinn nur vorübergehend ab. Sobald sie die Arbeit im Hause verteilt hatte, beschäftigte sie sich wieder eingehend mit dem aufregenden Vorfall von gestern Abend.

Werner verließ sein Zimmer erst gegen neun Uhr und begab sich sofort — noch ehe Fräulein von Jennichen ihn hatte sprechen können — nach dem Strand, um ein Bad zu nehmen. Fräulein von Jennichen ließ dazwischen seine Wohnung herichten. Nachdem die Mädchen sämtliche Arbeit auf den betreffenden Befehl erledigt hatten, trat sie gewissenhaft einen Rundgang an, um sich von der Ordnung zu überzeugen.

So gelangte sie auch in Werners Zimmer. Trotzdem der Raum nur die übliche Hotelausstattung aufwies, besaß er doch einen gewissen persönlichen Charakter. Die Nervosität Werners sprach sich in dem Durcheinander aus, der auf dem Schreibtisch herrschte, in der Unordnung im ganzen Zimmer. Fräulein von Jennichen machte sich daran, etwas aufzuräumen. In der dunklen Ecke hinter dem Schreibtisch stand Werners ge-

öffneter Koffer. Es war derselbe, in den er damals im Verlauf des Gesprächs mit seinem Bruder noch das Federkissen gesteckt hatte, das seine Reiseapotheke enthielt. Sie wußte selbst nicht, wie sie plötzlich darauf verfiel, aber es trieb sie mit unwiderstehlicher Macht, sich davon zu überzeugen, ob sich das Kissen in Ordnung befand. Eine ganz seltsame Gedankenbrücke brachte sie mit einmal auf die Frage, ob Werner sich nach dem rätselhaften Tode Agathens denn auch sofort selbst davon überzeugt hatte, daß in diesem Etui noch alles genau mit dem früheren Inhalt stimmte.

Ein heftiger Griff — und der Gegenstand, der in dem geöffneten Sandkoffer oben lag, befand sich in Fräulein von Jennichens Händen.

Das Etui war nicht verschlossen. Rasch öffnete sie es.

Es enthielt die ihr bekannte Zusammenstellung kleiner Medizinflaschen für dringliche Fälle: Chloroform, Morphin, Aether und Chloral. Aber ein Fach war leer — das, in dem der Aufschrift nach das Opium gewesen war.

Ein jäher Schreck durchfuhr Fräulein von Jennichen. Wo war das Fläschchen, das hier fehlte? Und wußte Werner darum, daß es sich nicht mehr in dem Etui befand?

Sie stand ein paar Sekunden lang wie erstarrt da. Sie hörte Schritte über den Korridor kommen, doch es war ihr nicht möglich, den Gegenstand auf seinen Platz zurückzulegen, überhaupt eine Bewegung auszuführen. Rahmendes Entsetzen hatte sich ihrer plötzlich bemächtigt.

(Fortsetzung folgt.)

Monaten Gefängnis verurteilt worden. Sie war früher Gehilfin, aber durch Urteil des Oberverwaltungsgerichtes wurde ihr wegen Unzuverlässigkeit die Weisung zur Ausübung des Gewerbes entzogen. Trotzdem übte sie es noch weiter aus. Dies tat sie auch bei einer Frau K., die am Wochenbettstarb. Die Revision der Angeklagten wurde vom Reichsgericht verworfen.

Bon Rah und Fern.

X Büttgen, 30. Dez. Zwecks Wiedereinführung des Volksvereins für das kathol. Deutschland findet am Neujahrstage, nachmittags 4½ Uhr im Saale des Hr. Boumme unter Vorsitz des hochw. Herrn Pfarrers Kiesel eine öffentliche Versammlung statt. Die soziale Not der einzelnen Stände, die schroffen wirtschaftlichen Gegensätze, die Anfeindungen des Glaubens und der Kirche sind den Landbewohnern heute durchaus keine unbekannten Fragen mehr. Recht oft aber wird es ihnen schwer, in dieser richtig Stellung zu nehmen. Da ist nun der Volksverein der beste Ratgeber; er ist die trefflichste Schule der Sozialpolitik und der sicherste Schutz gegen die religiösen Angriffe. Die katholischen Männer unserer Gemeinde werden den Stolz darin setzen, in recht großer Zahl in der Versammlung zu erscheinen. Herr Dr. Sonnenstein von der Centrale des Volksvereins wird sich über das Thema: „Ziel, Zweck und Aufgaben des Volksvereins“ verbreiten. Herr Dr. Neuenhauer von hier wird über ein Thema aus dem Gebiete der sozialen Frage sprechen.

*** Rath, 29. Dez.** Vor einiger Zeit wurde ein Hühner Knabe von hier wegen einer ausgedehnten Verbrennung in das hiesige St. Josephs-Hospital aufgenommen. Eine Heilung des Kindes konnte nur durch Aufpflanzung von Haut erfolgen. Es mußte die Haut von einem fremden Körper entnommen werden. Eine dahingehende Anfrage bei den Angehörigen des Kindes fand Ablehnung. Da erbot sich ein Patient namens Jakob Bomberg aus Dersdorf, der selbst Jambator ist, zur Rettung des Kindes die Haut von seinem Körper loslösen zu lassen. Bomberg hat in den ersten Tagen nach der Operation heftige Fieber und nicht unerhebliche Schmerzen ausgehalten. Nach acht Tagen waren die Wunden soweit geheilt, daß er das Bett verlassen konnte. Die bei dem Kinde aufgelegte Haut heilt gut an. Wie wir erfahren, soll für Bomberg eine Auszeichnung oder Belohnung beantragt werden.

*** Koblentz, 29. Dez.** Durch Kohlenoxydgas erstickt ist der Verwalter des Gutes Laurenzberg, Michael Effer. Das Gas entströmte dem im Schlafzimmer stehenden Ofen. Man fand Effer morgens als Leiche vor. Zwei in einem Nebenzimmer schlafende Personen waren bewußtlos und konnten durch ärztlichen Beistand noch rechtzeitig ins Leben zurückgerufen werden.

*** Koblentz, 29. Dez.** In den „Mitteilungen“ der Handelskammer Koblenz ist eingehend die Erschließung des Sünrücks durch eine Eisenbahnverbindung von der Mosel nach der Nahe besprochen worden. Ein neuer Plan erstreckt diese von Entsch aus durch eine vollspurige Nebenbahn bis Büchenbeuren, Station der Nebenbahn Rangenlohnheim-Hermesfeld. Von Büchenbeuren soll dann eine Nebenbahn mit 75 Zentimeter Spur über Lausersweiler, Ahnau, Oberfirn, Tidenfeld, Gemünden, Weitersborn, Winterburg den Anschluß an die Bahn Kreuznach - Winterburg herstellen. In Kreuznach ist man damit einverstanden, will jedoch keinen Geldzuschuß zahlen. In Kirn möchte man die Bahn durch das Sünrücksbachtal nach Kirn geführt haben, und zwar normalspurig. In Traben-Trarbach, Entsch und Büchenbeuren tritt man entschieden für den neuen Plan ein, in Zell ist man ebenfalls dagegen, weil dem Verkehrsbedürfnisse dieses Teils des Sünrücks nur durch eine Linie nach Zell Rechnung getragen werden könne. Zugleich werde dadurch eine Verbindung des Sünrücks mit der Eisenbahn geschaffen, da von Bullay eine Eisenbahn nach Vertrieß geplant sei. Auch werde der Verkehr mit Koblenz wesentlich erleichtert. Die Linie Zell-Büchenbeuren wäre bedeutend wertvoller als die Linie Entsch-Büchenbeuren, die Baukosten seien geringer, und es werde eine wirtschaftlich viel wertvollere Gegend erschlossen. Zell will auch außer dem Baugebäude zu den Kosten 100 000 Mark beisteuern, das Altklauer Bergwerk 25 000 Mark. Auch noch weitere Gründe werden geltend gemacht. Die Handelskammer hat sich dahin ausgesprochen, daß die Linie von Büchenbeuren nach der Mosel nicht in Entsch, sondern in Zell münde, insbesondere wegen der an dieser Stelle liegenden Schieferbrüche und des Altklauer Bergwerks, namentlich aber, weil den moselwärts gehenden Güterbeförderungen über Entsch ein beträchtlicher Umweg erwachse.

*** Kreuznach, 29. Dez.** Bei Kreuznach sind die Mauern eines Römer - Kastells freigelegt und Gefäßbruchstücke gefunden worden. 3 Altäre, deren Seitenreliefs Herkules, Juno, Merkur und Minerva darstellen. Das Kastell ist quadratisch und stimmt mit andern des linken Rheinufer überein. Es dürfte um das Jahr 260 nach Christus erbaut sein, als die Germanen schon den Rines durchbrochen hatten.

*** Bad Wilsungen, 29. Dez.** Die Verhaftung des hiesigen Badearztes Dr. Reinhard Körig II. erregt Aufsehen. Es handelt sich um den plötzlichen Tod der früheren Krankenschwester Bräulein Käthe Meyer aus Preußisch-Winden, die sich in der Behandlung des erkrankten Arztes im Herbst d. J. begeben hatte und dann infolge eines Eingriffs operativer Art oder Anwendung anderer Mittel u. s. w. plötzlich verschied. Jedenfalls schwebt gegen Dr. K. seit längerer Zeit ein Strafverfahren aus § 218 des Reichsstrafgesetzbuches, sowie wegen fahrlässiger Tötung. Als er angekündigt

eine Weihnachtsreise zu seiner Braut in Breslau machen wollte, wurde er an dem Bahnhof in Kassel verhaftet und in das Gefängnis überführt.

Zwei Eisenbahnkatastrophen.

Zwei Eisenbahnunglücke ereigneten sich am gestrigen Sonntage, eins auf der Strecke Hamburg-Köln, ein anderes auf der Strecke Köln-Brühl. Ursache bei beiden waren der dicke Nebel. Wir erhalten folgende Meldungen:

Köln, 30. Dez. Heute früh 4 Uhr 9 Min. fuhr bei sehr dichtem Nebel der Lenzzug 43 Wien-Erfelde, auf den in den Bahnhof Kalscheuren fahrenden Güterzug 8205, wodurch eine Anzahl Wagen des Güterzuges entgleisten und zertrümmert wurden, der Schlußbremser des Güterzuges wurde getötet, außerdem erlitten zwei Postbeamte des Lenzzuges leichte Verletzungen. Von den Reisenden des Lenzzuges und dem übrigen Zugpersonal wurde niemand verletzt. Dieser Zug konnte mit 2½stündiger Verspätung nach Köln weitergeleitet werden. Der Verkehr zwischen Köln und Brühl ist nicht unterbrochen. Die Untersuchung ist eingeleitet.

Bremen, 30. Dez. Der Schnellzug Hamburg-Köln fuhr dem bei Weide Ottersberg befindlichen Güterzug mit voller Geschwindigkeit in die Flanke. Der Zusammenstoß war so heftig, daß beide Lokomotiven des Schnellzuges, der darauf folgende Gepäckwagen und der Postwagen zertrümmert und fast sämtliche Wagen des Schnellzuges mehr oder weniger beschädigt wurden. Von dem Güterzug wurden etwa 15 Wagen beschädigt. Die Wagen wurden teilweise bis zu drei n aufeinander gestürzt, teilweise ineinander gehoben. Ein Teil der Wagen stürzte die Böschung hinunter; der Postwagen des Schnellzuges, welcher mit Rücksicht auf die Neujahrspost mit 14 Beamten und Unterbeamten besetzt war, und der neben einer großen Briefpost eine außergewöhnlich große Zahl von Geld-, Wert- und Einschreibsendungen enthielt, geriet nach dem Zusammenstoß in Brand, so daß ein großer Teil der Postsendungen vernichtet wurde. Der übrige Teil der Post wurde stark beschädigt und ist durch Feuer, Wagenschmüre und Maschinenöl vielfach unleserlich geworden.

Vom Zug- und Postpersonal blieben 4 Mann tot, 5 wurden schwer und 6 leicht verletzt. Reisende wurden nicht verletzt.

Die beschädigten Postsendungen wurden dem Postamt I in Bremen überwiesen, welches dieselben möglichst ordnen und mit Stempel versehen, weiter befördern wird. Ein Teil der Postsendungen liegt noch unter den Trümmern. Die sofort nach dem Unfall von Bremen requirierten Hilfskräfte wurden von der hiesigen Bahnverwaltung so schnell wie möglich mittels Extrazuges nach der Unfallstelle befördert. Für die Reisenden wurde ein Sonderzug besorgt, welcher dieselben nach in der Nacht nach Bremen brachte. Sämtliche Zugverbindungen von und nach Hamburg erleiden beträchtliche Verspätungen.

Lokales.

Neuß, 31. Dezember.

Die Löwen-Apotheke, Oberstraße, ist am Neujahrstage den ganzen Tag geöffnet, während alle übrigen Apotheken von 2 Uhr nachmittags ab geschlossen bleiben.

(Die 1. Karnevalsfeier des Bürgervereins findet nicht am 1., sondern am 13. Januar statt.)

(Die 21. Stiftungsfeier des Männergesangsvereins „Eintracht“ findet morgen im großen Saale des städtischen Kaufhauses statt. Bei der großen Beliebtheit, welche sich die „Eintracht“ in weiten Kreisen der Bevölkerung erfreut, kann man wohl voraussetzen, daß das Fest ein recht glänzendes wird. Seitens des Vereins ist alles geschehen, um den Gästen und Vereinsangehörigen einen interessanten und genussreichen Abend zu bieten. Das Programm sieht in seinem 1. Teil Männerchöre, Quartetts und Solis vor, so daß der Charakter als Sängerversammlung voll und ganz zum Ausdruck kommt. Der Vorstand bürdet sich, daß die gesanglichen Aufführungen wie immer die Freunde deutschen Männergesanges zufrieden stellen wird. Damit der Humor nicht fehle, sieht der 2. Teil des Programms ein Lustspiel und eine Operette vor, die geeignet sind, auch den ärgsten Hypochonder zum Lachen zu bringen. Ein Ball wird das Fest abschließen. Wegen Einführung werde man sich an den Vorstand. Wir wünschen dem Verein ein volles Haus und einen guten Verlauf des Festes.)

(Der Evangelische Männer-Gesangsverein feierte am zweiten Weihnachtsfeiertage in seinem Vereinslokal, Otto Poppelus, sein diesjähriges Weihnachtsfest. Nachmittags 5 Uhr begann die Befragung der Kinder unter dem im Lichterglanz strahlenden Weihnachtsbaum. Das Programm der Abends 9 Uhr beginnenden Feier war ein sehr reichhaltiges; die vorgetragenen Lieder wurden großartig zu Gehör gebracht. Der von Mitgliedern gespielte Weihnachtschor: „Weihnachten“ wurde vorzüglich gespielt. Den Schluß der Veranstaltung bildete eine Verlosung von verschiedenen Geschenken unter den Damen, an der sich der Festball reihte, der die Teilnehmer bis zur frühen Morgenstunde vergnügt beisammen hielt. Wir wünschen dem Verein ein frohes, glückliches und Gedeihen.)

(Brand. Samstag Nachmittag 2½ Uhr bemerkte ein Passant der Rheinstraße, wie dort an einem Hause dichter Rauch hervorquoll. Voller Hast fuhr er ein und fand, daß es im 1. Stockwerke, woselbst ein Kind von einem Jahre in seinem Bettchen schlief, brannte. Das brennende Bettzeug wurde schnell ins Freie geworfen und das Kind aus dem Zimmer hinausgeschafft. Glücklicherweise verlief der Vorfall ohne weitere böse Folgen. Man vermutet, daß das Bettzeug

dem brennenden Ofen zu nahe gekommen und dadurch der Brand entstanden ist.

(Brand. In einer Werkstätte an der Büttgenstraße entstand Samstag Abend gegen 6 Uhr ein Brand. Die Feuerwehre wurde alarmiert und war prompt zur Stelle, brachte aber nicht in Tätigkeit zu treten, da nur einige Modelle brannten und der Brand mit einigen Eimern Wasser gelöscht werden konnte.

(Verhaftet wurde ein zugereister Hausierer, welcher von auswärts stiefbrieflich verfolgt wurde.

(Diebstahl. Ein Arbeiter stahl aus einem Wehgerladen an der Niederstraße eine Zunge. Der Dieb wurde gleich nachher auf der Straße abgefaßt und der Polizei übergeben.

(Vom Wetter. In der Nacht von Samstag auf Sonntag sank die Temperatur auf 7 Grad unter Null, am Sonntag war sie im Höchststande 2 Grad unter Null, in der Nacht von Sonntag auf Montag sank sie bis auf 8 Grad unter Null. Barometer von Samstag auf Sonntag 4 Millim. gestiegen, von Sonntag auf heute 2 Millimeter gefallen. Heute Morgen Temperatur — 3. Wind südwestlich. Heute Morgen bedeckter Himmel, trübe, lebhafter Wind.

Sprechsaal.

(Die Redaktoren stehen dem Inhalte der unter dieser Rubrik erscheinenden Artikel in jeder Beziehung zur Verfügung. Es erbiten wir die Pressegeschicklichkeit der Verantwortlichen.)

Ein offenes Wort.

Dem Vernehmen nach beabsichtigt der Vorstand des Allgemeinen Turnvereins die Errichtung einer eigenen Gesangs-Abteilung. Wenn auch ein derartiges Unternehmen an sich lediglich eine Vereinsangelegenheit ist, so glaube ich doch im Interesse des musikalischen Lebens unserer Vaterstadt, von einem derartigen Beginnen öffentlich und ernstlich abzuraten zu sollen.

Zwar beweisen, wie dies auch allgemein bekannt und anerkannt ist, die hervorragenden Siege, die die einheimischen Gesangsvereine seit Jahren auf Wettstreiten davongetragen haben, daß in unserer Stadt eine große Menge guten Stimmmaterials vorhanden ist. Damit allein ist aber für die hehre Zukunft nichts gewonnen. Das Material muß sich, um den Anforderungen, welche die Kompositionen unserer besten Tonkünstler an den Chor stellen, gerecht werden zu können in möglichst großer Zahl zusammen fassen, um in angestrengtem, jahrelangen Mühen die Fähigkeit zur einwandfreien Aufführung dieser Werke zu erlangen. Nun bestehen in hiesiger Stadt eine Anzahl Gesangsvereine, deren Leistungen mit Recht hervorragend genannt werden können; von allen darf man voraussetzen, daß sie von dem ersten Willen beiseit sind, der Kunst zu dienen und mitzuhelfen, den schönen deutschen Männergesang zu pflegen und zu fördern. Fast ohne Ausnahme leiden sie aber alle zu gewissen Zeiten unter nicht genügendem Probebesuch. Diese Erscheinung, die dem Herzen jedes Kunstfreundes recht nahe geht, und der die Vereinsvorstände machtlos gegenüber stehen, hat ihre klare Ursache darin, daß mehr Gesangsvereine vorhanden sind, als Bedürfnis vorliegt. So sind eine Reihe von Sängern Mitglied in zwei und mehr Vereinen, je nach der Zeit den einen oder anderen vernachlässigend, natürlich zum Schaden aller. Des Turnvereins schönste Aufgabe, der Allgemeinheit zu nützen, möge er, so bitten viele Kunstfreunde herzlich, auch jetzt dadurch erfüllen, daß er im Interesse der musikalischen Muse, eine weitere Zersplitterung der gesanglichen Kräfte vermeidet und auf die Bildung der Gesangs-Abteilung verzichtet, weil Neuß ein Bedürfnis dafür absolut nicht hat.

Einige Gründe mögen diese Bitte unterstützen und zeigen, daß es auch im Interesse des Allgemeinen Turnvereins liegt, derselben zu willfahren.

Die Hauptbeweggründe, welche den Vorstand zu seiner Maßnahme veranlaßt haben dürften, sind wohl folgende:

1. Gesangs-Vorträge bei Stiftungsfeiern pp.

2. Einführung von Musikstücken zur Verewnung bei Turnfahrten und dergl.

Was den ersten Punkt betrifft, mag darauf hingewiesen werden, daß die hier bestehenden Vereine sich stets in der liebenswürdigsten Weise bereit gefunden haben, derartigen Veranstaltungen ihre Unterstützung angedeihen zu lassen, und dies um so lieber, wenn es sich um Vereine handelte, die dem allgemeinen Wohle dienten. Die festgebenden Vereine rekrutierten sich dann im allgemeinen durch Stiftung von Musikalien, also auf eine sehr ideale und recht billige Art. (Kostenpunkt 20 bis 25 Mark höchstens.) Diese Kosten sind wesentlich geringer als die Bezahlung eines Dirigenten, Anschaffung von vielen feuern Noten u. s. w. Ein weiterer, nicht zu unterschätzender Vorteil liegt aber darin, daß die Mitglieder nicht durch Teilnahme an den Gesangstunden der allgemeinen Vereinstätigkeit entzogen werden.

Auch der zweite Grund erscheint wenig stichhaltig, wenn man bedenkt, daß für diesen Zweck unsere herrlichen, deutschen Wanderlieder viel geeigneter sind, weil sie von allen Mitgliedern, nicht nur den stimmbegabten, gesungen werden können. Gerade durch Pflege dieser Lieder aber würde wiederum der Allgemeinheit ein großer Dienst geleistet, indem so der reiche Schatz unserer deutschen Volkslieder wieder mehr Allgemeingut und der Nachwelt erhalten würde. Hierdurch würde der Verein seinen Zweck erreichen und der Kunst ein großer Dienst geleistet.

Nicht unerwähnt soll hier bleiben, daß verschiedene Gesangs-Abteilungen, die in größeren Vereinen hieselbst bestanden, wegen Mangel an Lebensfähigkeit eingegangen sind.

Mögen diese Zeilen, die nicht etwa von einem Vorstandsmitglied eines interessierten Vereins stammen, den Vorstand des Allgemeinen Turnvereins dazu veranlassen, die Frage der Gründung unter Zuziehung eines hervorragenden musika-

lischen Sachverständigen nochmals zu prüfen, alle stimmbegabten Sängern von Neuß aber an die Verantwortung erinnern, die sie gegenüber der Kunst auf sich nehmen, wenn nicht jeder an seine Stelle durch entschiedenes Fernbleiben von neuen Unternehmungen einer weiteren Zersplitterung der gesanglichen Kräfte von Neuß entgegentritt.

Vermischtes.

Die Versicherungsobjekte der Künstler. Wenn der gewöhnliche Sterbliche sich eine seiner Leben verlegt, so hat er davon nur Schmerz und Ungelegenheit. Die „schöne Doro“ aber bekommt dann 16 000 Dollar! Mit dieser sensationellen Feststellung leitet ein amerikanischer Journalist eine Klatscherei über die Versicherungen von Künstlern ein. Die Doro hat jede Zehe ihrer Füße mit 16 000 Dollar versichert, denn sie ist der Ansicht, daß die Füße ihr Vermögen darstellen und daß jede ernsthaftere Verletzung dieser zum Tanz so notwendigen Gliedmaßen sie brotlos machen kann. Aus den gleichen Gründen hat Radewski seine Hände versichert. Wenn einer seiner langen, schmalen, weißen und geschmeidigen Finger so verletzt wird, daß er nicht spielen kann, so muß ihm die Summe von 500 000 Doll. ausgezahlt werden. Er selbst bezahlt für die Police 4000 Doll. jährliche Prämie. Nicht minder besorgt für seine Hände, denen er seinen Ruhm verdankt, ist Jan Kubelik. Bei kaltem Wetter trägt er seine Finger beständig von einem schönen Sealfinanzier geschützt, denn die leiseste Erkältung schon könnte die Geschicklichkeit seiner Finger beim Bewältigen schwieriger Passagen beeinträchtigen. Er hat seine Hände im ganzen mit 100 000 Doll. versichert, jeden Finger mit 10 000 Dollar. Mehrere Versicherungsgesellschaften haben sich zusammengetan, um die Versicherung mit ihm abzuschließen. Er muß sich aber verpflichten, seinen kostbaren Händen den denkbar größten Schutz angedeihen zu lassen, und darum trägt er den Waff. In Paris hat der bekannte Plafatzeichner Mucha jüngst seine Augen versichern lassen. Nach einem Tag angestrengten Malens waren seine Augen so überanstrengt, daß schwarze Flecken sein Gesicht verdunkelten, und er zu erblinden fürchtete. Ein fluger Freund riet ihm daraufhin, sich bei einer Versicherungsgesellschaft gegen Blindheit zu versichern. Er tat dies und wird nun, wenn die gefährdete Blindheit ihn jemals überfällt, wenigstens 250 000 Francs dafür erhalten. Die bekannte Sängerin Mlle. Cavalieri hat, um die Schätze ihrer Kehle gegen einen möglichen Verlust wenigstens etwas zu versichern, eine Police unterzeichnet, die ihr die Summe von 50 000 Dollar zusichert, wenn sie durch irgend eine Krankheit den Gebrauch ihrer Stimme auf längere Zeit verliert. Ein französischer Komponist, der das Schicksal des taub gewordenen Beethoven fürchtete, hat seine Ohren versichert; ein Pariser Chemiker, der bei seinem Beruf eines besonders feinen Geruchsinnes bedarf, seine Nase. Der ungarische Violinist Jozsef Jozsef, der eine wundervolle alte Guarnerigitarre besitzt, hat diese Violine vor seiner amerikanischen Tournee mit 25 000 Doll. versichert.

Telegraphische Depeschen.

Berlin, 31. Dez. In Gegenwart des Kronprinzen, der Prinzen Eitel Friedrich, Oskar und Adalbert, des Kriegsministers, der Generalität und der Kommandeure der in Berlin garnisonierenden Regimenter fand die Eröffnung des ersten Kriegervereinsjahres in Berlin statt.

Fulda, 31. Dez. Zum Bischof von Fulda wurde Domkapitular Seminarregens Dr. Schmitt gewählt. Josef Damian Schmitt wurde am 22. April 1858 zu Marbach (Kreis Fulda) geboren.

Paris, 31. Dez. Im Senat wurden alle Artikel des Gesetzentwurfs über die Ausübung des Stillsitzens der Reiche nach angenommen, nachdem verschiedene Abänderungsanträge abgelehnt waren. Hierauf wurde der gesamte Gesetzentwurf mit 190 gegen 100 Stimmen angenommen.

London, 31. Dez. Nach nunmehriger Feststellung sind bei dem Eisenbahnunglück unweit Elliot (Schottland) 22 Personen umgekommen, u. a. auch das Mitglied des Unterhauses Gladstone, dem bei dem Eisenbahnunglück beide Beine gebrochen wurden.

Petersburg, 31. Dez. 30 bewaffnete Räuber überfielen das Nonnenkloster Mamonoffa im Gouvernement Nischni - Nowgorod, verurteilten den Wächter und die Wirtschaftlerin und forderten Geld von den Nonnen. Als im Kloster Sturm geläutet wurde, eilten Bauern aus den benachbarten Dörfern herbei und verjagten die Räuber festzunehmen. Auf beiden Seiten wurde geschossen. In dem Kampfe wurden neun Räuber getötet und fünf verwundet.

Rom, 31. Dez. Kardinal Tripepi ist Samstag Abend gestorben.

Newport, 31. Dez. Das Urteil des Richters Bakers, der über den Sänger Caruso wegen der bekannten Vorfälle im Zentralpark eine Geldstrafe von 10 Dollars verhängt hat, wurde in der Berufungsverhandlung von dem Richter Hoff, bestätigt.

Teheran, 30. Dez. Der Zustand des Schahs verschlimmert sich. Eine Abordnung des Parlamentes hat dem Regenten für sein Verhalten zu der persischen Staatsreform eine Dankadresse überreicht. — Der Schah und der Kronprinz haben heute früh die Verfassung unterzeichnet. Die Verfassung steht unter anderem die Errichtung eines zum Teil aus gewählten Mitgliedern bestehenden Senats und eine Kontrolle der Finanzen durch das Unterhaus vor. Der Kronprinz hat ferner noch ein besonderes Dekret unterzeichnet, in dem er verpflichtet, das gegenwärtige Parlament nicht vor zwei Jahren aufzulösen.

Offen - Rohr.

11 im Hotel Rheinischer Hof.

ch, den 2. Januar, 7 1/2 Uhr, und

abend, den 5. Januar, 7 1/2 Uhr

Zwei Klavier-Recital

des Hofpianisten

Raoul von Koczalski.

Programm des 1. Recital:

J. S. Bach
W. A. Mozart
Gluck-Saint-Saens
Fr. Chopin
Schubert-Liszt
A. Rubinstein
Raoul Koczalski
Verdi-Liszt

Gavotte G-moll.
Rondo A-moll.
Caprice sur les Aïres d'Alceste.
I.
a) Berceuse
b) Etude auf schwarze Tasten
c) Nocturne
d) Valse E-moll.
III.
„Der Lind-nbaum“
Romanze op. 44
a) Einsame Blumen
b) Vogel als Prophet.
Etude op. 57.
„Rigoletto“, Konzertparaphrase.

Programm des 2. Recital:

J. S. Bach
W. A. Mozart
F. Schubert
Raoul Koczalski
Fr. Chopin
Fr. Liszt
Joh. Brahms
Wagner-Liszt
A. Rubinstein

Präludium u. Fuge C-moll
Fantasie D-moll.
Menuetto H-moll
Etude op. 57.
II.
a) Nocturne H-dur
b) Mazurka A-moll
c) Impromptu Fis-dur
d) Valse As-dur.
III.
„La Regata veneziana“.
Intermezzo.
„O du, mein holder Abendstern“.
a) Barcarolle (F-moll).
b) Valse caprice.

Julius Blüthner'scher Konzertflügel.

Eintrittskarten: Nummerierter Platz 3 Mk., Unnummerierter Platz

1,50 Mk. und Schülerkarten 75 Pfg. sind in der Buchhandlung

J. van Haag zu haben.

Allgemeiner Turnverein.

Am 1. Januar 1907, abends 7 1/2 Uhr,

im grossen Saale des Hôtel Pelzer

III. Stiftungsfest

mit Fahnenweihe

bestehend in

Konzert, turn. Vorführungen,

Theater und Festball.

Nur Mitglieder mit ihren Angehörigen

haben Zutritt.

Gut Heil!

Der Turnrat.

NB. Heute Abend punkt 8 1/2 Uhr Gesamt-

probe der turnerischen Übungen

fürs Stiftungsfest.

Allen Gästen u. Gönnern

zum Jahreswechsel

herzl. Glückwünsche.

Brauerei: **S. Gatzweiler.**

Wein-Restaurant

„Zum Kapuziner“

Neuss a. Rh., Königstr. 6

2 Minuten vom Haupt-Bahnhof,

Zum Ausschank gelangen nur Weine erster

Firmen.

Kalte und warme Speisen zu jeder Tageszeit.

Um recht zahlreichen Besuch bittet

I. V.

Ww. G. Meyers.

Unseren lieben Bekannten u.

werten Geschäftsfreunden

ein herzliches

Prosit Neujahr!

Ostern & Emrich

Weingutsbesitzer

Geisenheim i. Rheingau.

Trinkt bei Husten

den 57 Jahre weltberühmten

„Bonner Kraftzucker“

von J. G. Maas, Bonn. Platten 15 u. 30 Pfg. (3. Aufl.)

in Neuss bei Frd. Eichmann, (Ldg. Kempen) Markt 30 und

Joh. Hardt, Capitelstrasse 18.

Zurückgekehrt von meiner Uhren-Einkaufsreise



auf welcher ich Gelegenheit hatte, grosse Bestände in feinen Damen- und Herren-Uhren in den ersten Fabriken der Schweiz persönlich gegen Kassa billig einzukaufen, und daher in der Lage bin, dieselben zu billigen Preisen abzugeben. — Empfehle:
Herren-Uhren, echt Silber, gestempelt 800 . . . von k. 6,00 an
Damen-Uhren, echt Silber, 2 Goldränder . . . von Mk. 7,00 an
Herren-Uhren, echt Gold, prima richtig gehende Werke, von Mk. 13,00 an
Damen-Uhren, echt Gold, prima richtig gehende Werke, von Mk. 25,00 an
Herren-Uhren, echt Gold, prima richtig gehende Werke, von Mk. 25,00 an

Kolossales Lager in feinen Präzisions-Anker-Uhren
in Gold, Silber, Tula und Stahl.

Mehrfache schriftliche reelle Garantie.
Jede Uhr wird fein abgezogen geliefert.

Viele Anerkennungsschreiben über gelieferte Uhren stehen zu Diensten.

Max Bark, Düsseldorf, Flingerstr. 8
Tel. 4757.

Bitte genau auf Namen und Hausnummer zu achten.

Das beste Veilchenseifenpulver

mit den schönsten und prächtigsten Geschenken in jedem Paket ist das

Veilchenseifenpulver

„Marke Kaminfeuer“.
Jeder Käufer ist sicher hochbefriedigt u. kauft nichts anderes mehr! In den meisten Geschäften à 15 Pfg zu haben. Vorfindet man achte auf die „Marke Kaminfeuer“! Fabrikant: Carl Gentner, Göppingen. (9582)

Günstige Gelegenheit

für Wiederverkäufer und Hausierer.

Anfichts- u. Künstlerpostkarten

werden billig abgegeben.

Näheres durch die Expedition der Neusser Zeitung

Verein der Singvogelfreunde.

Heute (Silvester), abends 7 1/2 Uhr,

im Vereinslokale Jodel Baum-

meister:

Verammlung

mit Gratisverlosung.

9908) Der Vorstand.

Kaltblutgeflügel

Wankarhof.

In kommoder Saison decken

hier meine Hengste:

Victor Hugo Nr. 111 } zu

Scheriff Nr. 142 } 20

Hammur, 3jähr. Fuchs } Mt.

Javocit III } zu

Capital Nr. 143 } 15 Mark.

Landlord Nr. 158 } 15 Mark.

Baudale Nr. 66 deckt in

Stübchenhaus bei Mettmann

zu 15 Mark. (9901)

Wankarhof bei Neussfurth

31. Dez. 1906. W. Johnen.

Stroh

(Maschinen- oder Hegelestroh)

waggonweise per Bahnhof

Recklinghausen-Erd. zu kaufen

geht.

Genaue Bedingungen an

Geieres in Hochlarmark 25

bei Recklinghausen. (9903)

Erste, älteste, grösste, ver-

breitetste, weltbekannt. Näh-

maschinen- u. Fahrrad-

Grossfirma M. Jacobsohn,

RECKLINGHAUSEN, 24, Lohstr. 124.

Lieferant von Post, Preuss. Staats- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.

Reichseisenbahn-Be-

triebsmaschinen, Lehr- u.